

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2698

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2698



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

DIE IRRWEGE DES GOLDES¹

Die dunkle Seite des Goldhandels zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und der Schweiz

Die Schweiz ist die wichtigste Drehscheibe im internationalen Goldhandel: Zwei Drittel des Edelmetalls weltweit wird hier raffiniert und verarbeitet. Dabei unterhält sie intensive Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE). 2019 importierte die Schweiz wertmässig das meiste Gold aus VAE. Nicht weniger als 149 Tonnen Gold im Wert von 6,8 Milliarden Schweizer Franken wurden hierzulande verarbeitet.

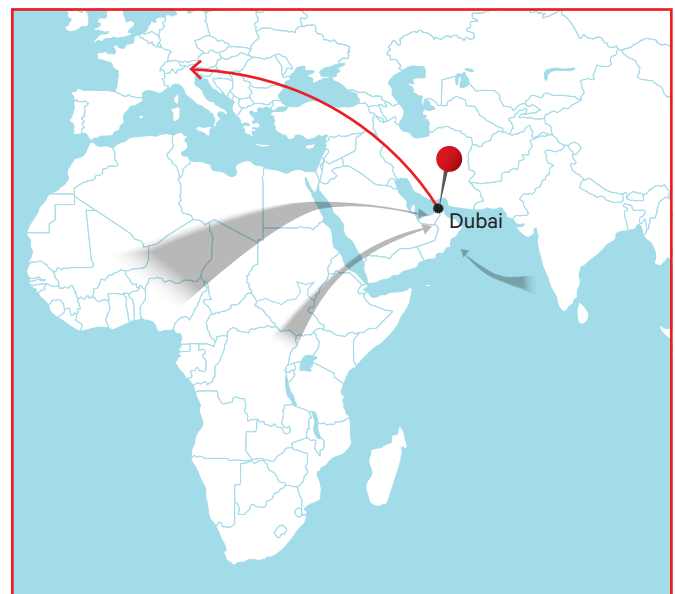
Von Smartphones bis zu Goldminen, die von bewaffneten Gruppen im Sudan kontrolliert werden, hat SWISSAID mehrere Beschaffungsketten verfolgt, an denen Schweizer Raffinerien beteiligt sind. Die Studie enthüllt zum ersten Mal die Identität der Unternehmen, die hinter dem Goldhandel zwischen den VAE und der Schweiz stehen. Sie wirft Licht auf eine scheinbar undenkbar Beziehung zwischen bestimmten Schweizer Raffinerien, die alle nach dem internationalen Branchenstandard London Bullion Market Association (LBMA) zertifiziert sind – und dennoch Geschäftsbeziehungen mit emiratischen Unternehmen unterhalten, welche Verbindung zu Konfliktgold aufweisen.

Beschaffungspraxis der Schweizer Raffinerien

- **Valcambi** ist die weltweit grösste Edelmetall-Raffinerie. Sie hat ihren Sitz im Tessin und ist die grösste Schweizer Importeurin von Gold aus den VAE. Ein grosser Teil ihrer Importe stammt von problematischen Lieferanten wie Dijllah und der weltweit tätigen Kaloti-Gruppe.
- Auch das ebenfalls im Tessin ansässige Unternehmen **Argor-Heraeus** importiert Gold aus den VAE. Die Firma erklärt, dass sie gewisse Geschäftsbeziehungen neu evaluieren wird. Dies nachdem sie von mehreren Seiten, auch von SWISSAID, vor den Partnern gewarnt wurde. Argor-Heraeus räumt ein, dass der Ursprung des Edelmetalls nicht immer rückverfolgbar ist und die Gefahr bestehe, Gold aus den undurchsichtigen Souk-Märkten in Dubai zu beziehen.
- **PAMP**, auch mit Sitz im Tessin, importiert über die VAE nur Goldbarren, die nach dem internationalen Standard der LBMA zertifiziert sind.
- **Metalor** im Kanton Neuenburg lehnt Lieferungen aus den VAE kategorisch ab, weil sie nicht in der Lage ist, deren Herkunft zurückzuverfolgen und die Gefahr besteht, illegales Gold einzuführen.

Gravierende Lücken in der Schweizer Gesetzgebung

Es gibt erhebliche Mängel bei der Kontrolle der Gold-einfuhr und der Überwachung der Raffinerien. Raffinerien sind nicht verpflichtet, sicherzustellen, dass Gold ohne Menschenrechtsverletzungen produziert wurde. Die Zollstatistiken sind intransparent und verunmöglichen, die Herkunft von über Dubai in die Schweiz importiertes Gold zu ermitteln.



Von Afrika über Dubai in die Schweiz – der Mythos des «Recycle»-Goldes

- Die Schweizer Raffinerien Valcambi, und in geringerem Ausmass auch Argor-Heraeus, importieren Gold von in Dubai ansässigen Handelsfirmen wie Ashoka und Intl FC Stone. Während die Raffinerien behaupten, nur «recycltes» Gold aus den VAE zu importieren, zeigt die Studie, dass **ein Teil dieses Goldes vermutlich aus afrikanischen Minen und dem Souk von Dubai stammt**. Das Gold wird in Raffinerien in den VAE verarbeitet, mit denen die Schweizer Unternehmen keine direkten Verbindungen haben. Damit ist es für sie unmöglich, seine Herkunft zurückzuverfolgen und sicherzustellen, dass es unter guten Bedingungen gewonnen wird.
- Im Jahr 2018 stammte die Hälfte des Goldes, das Dubai passierte, vom afrikanischen Kontinent (402 Tonnen). **Ein Grossteil dieses Goldes wird illegal aus afrikanischen Ländern exportiert**, bevor es in den VAE deklariert wird.

¹ Der Originaltitel der in französischer Sprache erschienen Studie lautet « Détour doré. La face cachée du commerce de l'or entre les Émirats arabes unis et la Suisse ». Bei Unklarheiten und allfälligen Unterschieden gilt die französische Fassung.

Valcambi und Kaloti: eine problematische Beziehung und fehlende Sorgfaltspflicht

- **Valcambi** erwirbt jedes Jahr grosse Mengen von Gold direkt von Kaloti (2018: 16,5 Tonnen; 2019: 4 Tonnen), einem Unternehmen, das wegen seiner illegalen Goldlieferungen angeprangert wird. Nach Aufdeckung einer Affäre, in die auch die Auditfirma Ernst & Young involviert war, wurde Kaloti 2015 der in Dubai geltende Standard des Dubai Multi Commodities Centre (DMCC) abgesprochen.
- **Trust One Financial Service (T1FS)** ist der grösste Lieferant von Gold aus den VAE an Valcambi (2018: 19 Tonnen; 2019: 44 Tonnen). T1FS hat enge persönliche Beziehungen zu Kaloti. Einer ihrer Manager ist auch Direktor der in den VAE ansässigen Firmengruppe.

Die fragwürdigen Beschaffungspraktiken von Kaloti halten an

- **In den VAE** verfügt Kaloti über eine Geschäftsstelle im Souk (Gold-Markt), über die sie grosse Mengen Gold aus Afrika importiert. Unsere Recherche vor Ort zeigt, dass sich Kaloti dadurch erheblichen Risiken aussetzt und problematischen Goldeinfuhrer Tür und Tor öffnet.
- **Im Sudan** ist Kaloti seit mehreren Jahren der wichtigste Kunde für die Zentralbank und die staatliche Raffinerie von Karthum. Der UN-Expertenrat hält deutlich fest, dass die Bank Gold aus Konfliktregionen in Darfur kauft. Bewaffnete sudanesishe Milizen, die in Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen verwickelt sind, haben Gold aus den von ihnen kontrollierten Minen an Regierungsinstitutionen verkauft. Kaloti wiederum versorgt sich mit ihrem Gold.
- **In Surinam** verfügt Kaloti über eine Raffinerie (KSMH), deren Miteigentümerin, die Regierung ist. Fünf Jahre nach der Einweihung raffiniert die KSMH kein Gold und wird dies vermutlich auch nie tun. Die Widersprüche zwischen den Interessen von Kaloti und den Mandaten der surinamischen Regierung werfen Fragen über die tatsächlichen Praktiken dieser «Raffinerie» auf. Ihr werden Geldwäsche und dubiose Goldzertifizierungsaktivitäten vorgeworfen.
- **In den USA** ging eine Tochtergesellschaft von Kaloti 2018 Konkurs, weil sie keine Bankkredite mehr erhielt. Die Banken waren nicht bereit, das Risiko der Finanzierung von Transaktionen zu übernehmen, die mit illegalem Gold in Verbindung gebracht werden. Das Unternehmen bezog sein Gold in Lateinamerika von mehreren dubiosen Lieferanten.



Dubai: Drehscheibe für Konfliktgold

- Die **Kontrollen durch die Zollbehörden im Emirat sind nach wie vor sehr schwach** – Gold im Handgepäck zu transportieren ist eine gängige Praxis. Es ist daher immer noch einfach, mit Gold aus illegaler Herkunft den Zoll der VAE zu passieren.
- Der Gold-Souk in Dubai ist ein **Eingangstor für illegales Gold**, weil Händler immer noch bereitwillig und ohne Kontrolle Gold aus zweifelhafter Herkunft annehmen. Die Umfrage vor Ort zeigt, dass es hier einfach ist, **Gold aus Konfliktgebieten zu waschen**.
- Mehrere Handelsunternehmen und Raffinerien in Dubai sind in **zweifelhaften Praktiken** verwickelt. Einige von ihnen arbeiten mit Lieferanten, die mit Konfliktgold aus der Demokratischen Republik Kongo in Verbindung gebracht werden.
- Die Akteure im Goldbereich der VAE unterliegen einer **laschen und fragmentierten Gesetzgebung**. Das Dubai Multi Commodities Centre (DMCC) ist ein machtloser Regulator, der sich in einem Interessenkonflikt befindet.

Mängel in der Sorgfaltspflicht am anderen Ende der Beschaffungskette

- Banken, Technologiebranche, Juweliere und Uhrenkonzerne wenden sehr unterschiedliche Sorgfaltsprüfungsverfahren an. Die überwiegende Mehrheit der 15 untersuchten Unternehmen verfügt **nicht über die notwendigen Prozedere, um potenziell problematisches Gold in ihrer Lieferkette zu vermeiden**.

Selbstregulierung der Industrie ist unzureichend

- Die Prüfungen, denen die Raffinerien unterzogen werden, sind **nicht transparent genug**. Die London Bullion Market Association (LBMA) hat nur **begrenzte Befugnisse** und ist nicht in der Lage, die Lieferanten ihrer Mitglieder-Raffinerien zu identifizieren.